

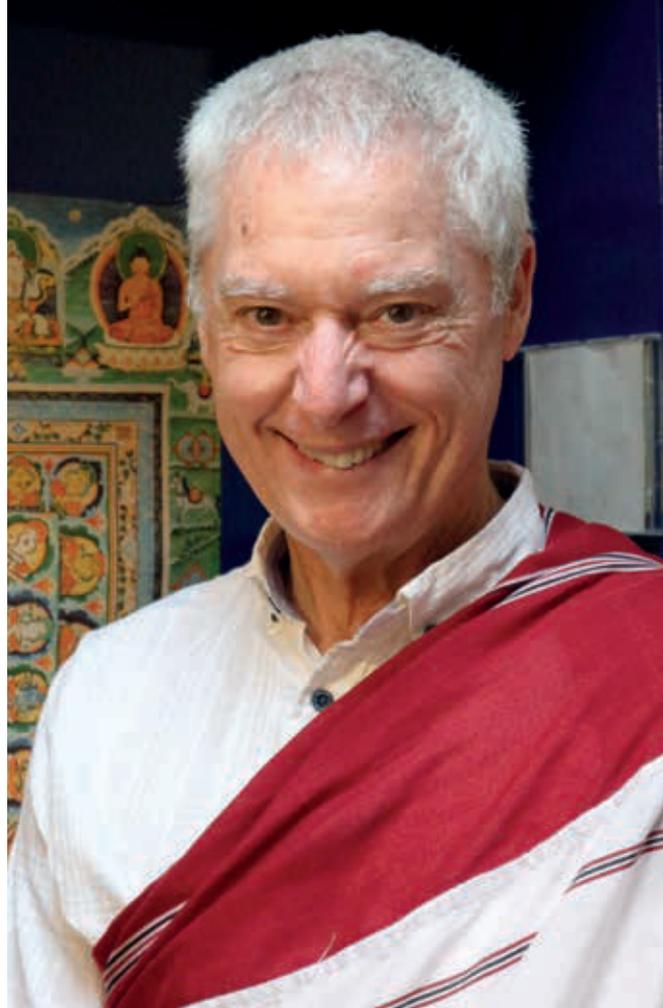
Interview zu Existenz

GESPRÄCH MIT DR. B. ALAN WALLACE

Wie verstehen Sie persönlich Ihre eigene Existenz? Wie erleben Sie sie, was sind Ihre Gedanken nach all den Jahren buddhistischer Studien?

DR. B. ALAN WALLACE: Ich erlebe meine eigene Existenz als einen andauernden, sich ständig verändernden Augenblick in der Gegenwart in einem Kontinuum, das ewig ist, wobei ich mir gewahr bin, dass die Kontinuität und die Kohärenz meines Gefühls, diese Person zu sein, sehr kurz ist. Das bedeutet, dass die Endlichkeit meines Lebens und meine Sterblichkeit eine große Rolle spielen. Und was im Moment des Todes folgt, ist unendlich viel wichtiger als das, was ihm in diesem Leben vorausgeht. Deshalb ist alles, was ich vor dem Tod tue, in erster Linie Vorbereitung auf das, was auf ihn folgt, sofern ich nicht in diesem Leben die Erleuchtung erlangen sollte. In diesem Fall ist es dann die Vorbereitung auf die Erleuchtung. Es ist also die Vorbereitung auf zwei Dinge, wobei ich glaube, dass es ziemlich wahrscheinlich ist, dass ich sterben werde, bevor ich erleuchtet bin. Somit es ist eine Vorbereitung auf die Erleuchtung und eine Vorbereitung auf den Tod. In beiden Fällen ist es mit unbestimmtem Ende, denn Tod bedeutet nur eine Veränderung der Identität, eine Veränderung der Gestalt und eine Veränderung der Umwelt. In den meisten Fällen geht es mit einer Veränderungen der Lebensform (in einem anderen Daseinsbereich) einher und doch ist es ziemlich sicher, dass in diesem dann auch wieder eine fortgesetzte Erlebensfähigkeit vorhanden ist. Ich meine, dass meine höchste Priorität ist, die ich als sehr existentiell empfinde, niemals vom Dharma getrennt zu sein. Wenn ich nur daran denke, eine zukünftige Existenz zu haben, in der ich noch einmal wiedergeboren werde, eine weitere Wiedergeburt ohne Dharma, dann erscheint mir das als ein unendlicher Ozean voller Leiden und hoffnungslos. Das einzige, was dem Dasein Sinn gibt, ist Dharma. Deshalb wäre ein Dasein ohne Dharma die Hölle.

Haben wir in gewisser Weise Glück, auf leere Art zu existieren, d.h. in der leeren Art und Weise wie alle Phänomene existieren? Kann es eine vorstellbare, noch bessere Alternative geben?



DR. B. ALAN WALLACE: Nun, es ist kein Glück haben, denn Glück hat man, wenn man in der Lotterie gewinnt oder beim Poker. Es gibt aber keine Möglichkeit und hat niemals eine Möglichkeit gegeben, inhärent zu existieren, weil die einzige Art und Weise, dass etwas überhaupt existiert diejenige ist, dass es irgendeiner Veränderung unterworfen ist. Wenn ich zum Beispiel von Natur aus inhärent existent sein würde, dann wäre ich erstarrt und für alle Ewigkeit unveränderlich, was nicht einmal lebendig ist. Das ist also unvorstellbar. Aber es ist ein glücklicher Umstand, könnte man sagen, denn es ist von grundlegender Bedeutung, dass wir nicht inhärent existieren. Das ist gewaltig, ungeheuerlich, aber alle Worte sind zu klein, um das zu beschreiben. Gerade weil wir nicht inhärent existent sind, können wir unbeständig sein und uns verändern. Allerdings können wir uns zum Guten oder Schlechten verändern. Wir können uns in dem sinnlosen Kreislauf von Samsara ständig verändern, ohne dass es ein Ende gibt, solange wir in unwissend bleiben. Wir können also unendlich lange als fühlende Wesen im Dasein verweilen, weil wir nicht inhärent existent sind. Weil wir nicht inhärent existent sind, haben wir andererseits die Möglichkeit, uns von der Täuschung zu befreien und unsere eigene Buddhanatur zu verwirklichen. Die Tatsache, dass wir nicht inhärent existent sind, bedeutet gleichzeitig, dass wir unbeständig sind und dies macht uns verletzlich im endlosen Kreislauf des Samsara. Sie ermöglicht es uns andererseits die Erleuchtung ohne Ende zu erreichen: die Möglichkeit für immer ein Buddha zu sein und so lange der Raum besteht, so lange fühlende Wesen darin leben, anderen von Nutzen zu sein. Es gibt also nichts Erschreckendes an dieser Sache. Das ist die größtmögliche Sinnhaftigkeit. Aber Samsara ohne Ende ist die größtmögliche Sinnlosigkeit.

Unser Leben bietet uns vielfältige Erfahrungen und Möglichkeiten. Worauf sollten wir uns konzentrieren, um unsere Erfahrungen tiefer zu verstehen?

DR. B. ALAN WALLACE: Darauf habe ich sofort eine Antwort, und das ist natürlich ein tugendhaftes Leben, ein verdienstvolles Leben zu führen, und das ist sehr wichtig. Aber wenn das alles ist, was wir tun, wenn wir versuchen, das Böse zu vermeiden und uns dem Guten zu widmen und versuchen, unseren Geist zu trainieren, wenn das wirklich alles ist, dann könnte es sein, dass wir das vielleicht ein oder zwei Leben lang tun und es dann vergessen oder davon abgelenkt werden. Und wenn wir dann den Faden des Dharma auch nur in einem einzigen Leben verlieren, können wir für unzählige Leben ohne diesen Faden sein.

Drubwang Rinpoche, der vor einigen Jahren verstorbene Kagyupa-Meister im Film „Yogis of Tibet“ schaute direkt in die Kamera und sagte er: „Ich kann mich an all meine vergangenen Leben erinnern“, und fügte hinzu, „die meisten von ihnen waren in den niederen Bereichen der Existenz“. Die Antwort, die mir immer wieder in den Sinn kommt, ist, dass es nicht ausreicht, ethisch zu leben, tugendhaft zu sein und schädigende Handlungen zu vermeiden, sondern dass es am Wichtigsten ist, alles zu tun, was in unseren Möglichkeiten steht, um auf den Pfad zu kommen (Sanskrit: „Marga“, tibetisch: „Lam“), insbesondere auf den Mahayana-Pfad der Ansammlung. Die bloße Vorstellung von „Pfad“ impliziert eine unumkehrbare Transformation, und schließt das Erreichen von Bodhicitta ein. Dabei ist das Bodhicitta, das Sie realisiert haben, in keiner Weise künstlich oder gestellt, sondern es ist so tief verankert, dass es mühelos und spontan ist. Bodhicitta entsteht auf natürliche Art und Weise als der Wunsch aller Wünsche, in Bezug auf den alle anderen Wünsche sekundär sind. Sie können immer noch verschiedene kleine Wünsche haben, wie zum Beispiel den Wunsch, einen Orangensaft zu trinken oder einen guten Schlaf zu haben. Aber alle diese Wünsche sind abgeleitet von dieser einen primären Richtlinie, dem Wunsch aller Wünsche, und das ist die Erleuchtung zum Wohle aller fühlenden Wesen zu erlangen. Wenn man also ein Bodhisattva wird und den Mahayana-Pfad der Ansammlung erreicht, wird gesagt, dass sich alle Bodhisattvas und Buddhas über die Verwirklichung von diesem sog. „erdähnlichen Bodhicitta“ erfreuen.

Noch besser als das ist es, dieses Bodhicitta mit Vipashyana, d.h. mit Einsicht, zu schützen und zu unterstützen, insbesondere durch Einsicht in die Leerheit, gemäß den klassischen Lehren im Abhisamayalankara, dem Ornament für höhere Verwirklichung durch Maitreya. Wenn ein solches Bodhicitta durch die volle Verwirklichung von Shamatha aufrechterhalten und von Vipashyana durch ein gewisses Maß an Erkenntnis der

Leerheit geschützt wird, ist es versiegelt und geschützt, ähnlich wie eine Rüstung. Dann erreicht man das, was man goldähnliches Bodhicitta nennt. Goldähnliches Bodhicitta ist irreversibel, egal was Sie durchmachen, egal wie viel Leid Sie sehen, egal wie viel Böses in der Welt ist, es gibt nichts, was Sie dazu bringen könnte, Ihr Bodhicitta zu verlieren. Das bedeutet, dass Sie in jedem möglichen Leben ein Bodhisattva sein werden, ob es nun drei Leben sind bis Sie ein Buddha sind oder drei unzählige Äonen von Lebenszeiten. Von diesem Punkt an bis zur Buddhachast selbst wird also jedes Leben mit Sinn erfüllt sein, und Sie werden niemals vom Dharma getrennt sein. In diesem Fall werden Sie sich bis in alle Ewigkeit um das Wohl der anderen kümmern, und Sie können sicher sein, dass alle Ihre Leben – ob es viele oder wenige sind – immer im Dienst der Welt stehen werden. Sie werden immer etwas Gutes in die Welt bringen und das Leiden von anderen lindern. Sie werden ihnen Glück bringen, indem Sie ihnen helfen, auf den Pfad zu gelangen. Wie Shantideva im Bodhicharyavatara schreibt, sollte man nicht einmal von dem Gedanken entmutigen lassen, dass es viele Äonen auf dem Pfad sein könnten, wenn man ein Bodhisattva ist, denn jedes Leben wird dann ein sinnvolles sein. Da Sie einem Pfad folgen, wird Ihr Leben im Laufe der Zeit immer sinnvoller werden und mit größerer Weisheit, größerem Mitgefühl und größerer Kraft ausgestattet sein. Ihr Leben verläuft dann von gut zu erhaben zu besser und noch besser, bis Sie schließlich die Erleuchtung eines Buddhas erreicht haben.

Natürlich wäre es optimal die Erleuchtung zum Nutzen der Wesen so schnell wie möglich zu erreichen, weil Sie der Welt damit so viel mehr Nutzen bringen können. Aus diesem Grund gibt es Vajrayana, Mahamudra und Dzogchen, bei dem versucht wird die Erleuchtung so schnell wie möglich zu erlangen. Speziell wenn man in einer Welt lebt wie der jetzigen, die sich in einem Zustand der Krise befindet und in der so viel degeneriert ist. Die Welt braucht dringend erleuchtete Wesen, weshalb ich glaube, dass wir in unserer Praxis auch ein Gefühl von Dringlichkeit haben müssen, die höchstmöglichen Zustände der Verwirklichung in diesem Leben zu erreichen, denn gerade jetzt braucht diese Welt so schnell wie möglich die Weisheit, das Mitgefühl und die Kraft erleuchteter Wesen. Am wichtigsten aber ist es, den Pfad zu erreichen und ihn so zu erreichen, dass Ihr Bodhicitta geschützt ist, so dass Sie auf dem Pfad sind und niemals davon abfallen. Das ist die Antwort, die mir immer in den Sinn kommt.

Vielen Dank! Jetzt zur letzten Frage. Bloße Existenz und das Verlangen nach Existenz, was ist der genaue Unterschied in der realen Lebenserfahrung?

DR. B. ALAN WALLACE: Bloße Existenz ist etwas, über das wir keine Wahl haben. Viele Leute glauben, dass sie das haben. Sie sind unter der sehr unglücklichen, fehlgeleiteten Annahme, von der sie glauben, es sei realistisch, nämlich, dass Nicht-Existenz eine Option ist. Ich kann verstehen, wie enorm reizvoll es ist, zu glauben, dass man aufhören könnte überhaupt zu existieren, wenn man mutlos wird oder die Hoffnung verliert oder einfach nicht mehr leben will. Ich kann verstehen, warum Menschen so verzweifelt an dem Glauben festhalten, dass dies möglich sei, weil sie annehmen, dass alle ihre Schwierigkeiten durch das Sterben vorüber sind, und sie sich einfach in einen Zustand der Nicht-Bewusstheit auflösen. In gewisser Weise wünsche ich mir, dass dies eine Option sein könnte. Aber leider ist dem nicht so.

Und tatsächlich kann ich auch nichts anderes glauben. Selbst wenn alle sieben Milliarden Menschen auf der Erde mir gegenüber stünden und sagten würden: „Alan, du bist ein Hornochse, natürlich ist ein Ende möglich, denn letztlich sind wir nur Tiere, und Bewusstsein ist nur ein Nebenprodukt des Gehirns, dann müsste ich trotzdem sagen: „Es tut mir leid, aber Ihr sind alle fehlgeleitet, und ich habe recht. Die Vernichtung des Bewusstseins ist keine Option. So attraktiv dies für viele auch ist, weshalb sie hartnäckig daran festhalten, ihr Glaube ist eine Illusion. Dagegen sind die Erkenntnisse in dieser Hinsicht, die von unzähligen Kontemplativen aus Ost und West und über Hunderte von Jahren gemacht wurden, schlüssig. Wir sind nun einmal hier, und wir sind in der Tat hier bis in alle Ewigkeit. Von dieser Realität gibt es kein Entkommen, niemals, nicht als fühlendes Wesen, nicht als Arhat und auch nicht als Buddha. Es gibt keinen Ausweg aus dieser Realität, denn wir sind bewusst und Bewusstsein kann nicht ausgelöscht werden. Es hat keinen Anfang und kein Ende. Und dieser Realität ins Auge zu sehen, sie anzunehmen, erfordert enormen Mut, weil dies nun einmal die Art und Weise ist, wie die Dinge sind. Zum zweiten Teil der Frage – dem Wunsch, zu werden: Das ist eine sehr interessante Frage, denn das Verlangen nach Existenz kann auf verschiedene Arten verstanden werden. Ein Wunsch zu werden, ist in der Illusion begründet, dass wir wahrhaft, d.h. inhärent existent sind und weiterhin für immer wahrhaft existent bleiben wollen. Dies geht von einer Illusion aus und äußert sich dann in einer zukunftsorientierten Illusion. Es handelt sich also nur um eine Illusion, die durch eine weitere verstärkt wird. Das Verlangen nach einer neuen Existenz ist eine Illusion, was eine Illusion zur Folge hat. Das Verlangen, das viele Menschen haben, die selbstmörderisch sind, ist die Sehnsucht, nichts zu werden. Beide sind

in einer Illusion verwurzelt und verursachen eine Illusion. Da wir aber nicht inhärent existieren, besteht andererseits die Möglichkeit, ein Bodhisattva, ein Arya-Bodhisattva, ein Vidyadhara oder ein Buddha zu werden. Eines der tiefgründigsten Elemente der Mahayana-Praxis ist das Streben, den Pfad zu erreichen, ein Bodhisattva zu werden, die Buddhaschaft zu erreichen, unseren Verdienst diesem Streben zu widmen, unsere Praxis durch dieses Streben motiviert zu haben, so dass unser gesamtes Leben durch dieses Streben gesättigt ist. Das machtvolle Ergebnis einer solchen ausdauernden, beharrlichen und starken Sehnsucht ist, dass wir dann wenn wir sterben und noch keine Bodhisattvas geworden sind, „restliches Karma“ oder unvollendete Arbeit durch diese Motivation hervorgerufen und durch die Widmung von Verdiensten besiegelt wird, so dass, wenn wir den Bardo durchlaufen und zu unserem nächsten Leben kommen, dies wie ein unerfülltes Versprechen, eine unerfüllte Aufgabe ist, und unser Karma uns leiten wird.

Die Wucht unseres Karmas, unserer Bestrebungen, unserer Gebete wird uns zu Umständen in der Zukunft führen, in denen wir weiterhin versuchen können, dieses Streben zu verwirklichen, bis es tatsächlich verwirklicht wird. Wenn Sie also das Bestreben haben, ein Bodhisattva zu werden, ist dies eine unerledigte Angelegenheit, bis Sie ein Bodhisattva sind. Aber wir streben natürlich nicht nur danach, Bodhisattvas zu werden, sondern Buddhas zu werden. Wir machen dies also zu unserer zentralen Bestrebung, die uns wie ein Polarstein von Leben zu Leben die Richtung weist. Das heißt, bis wir die volle Erleuchtung erreichen, wird es von Leben zu Leben immer diesen roten Faden geben, diese Kontinuität der unerledigten Mission. Und wenn wir Verdienste ansammeln, wenn wir beten, wenn wir uns tugendhaft verhalten, dann wird das bezüglich der Art der Gestalt, die wir annehmen, die Art der spirituellen Lehrer, denen wir begegnen und die anderen Umstände wie der kostbaren menschlichen Geburt, zu den Umständen führen, die es uns erlauben diesen Weg weitergehen zu können, bis die Aufgabe, ein Buddha zu werden, nicht mehr unvollendet ist. Dann beinhaltet die erfüllte Mission, wenn wir ein Buddha geworden sind, immer noch die unerledigte Aufgabe, jedes fühlende Wesen vom Leiden zu befreien und zu seiner eigenen Vollkommenheit zu führen. Mit unserem Verlangen nach Existenz verbinden wir dann diese beiden Arten des Anstrebens, solange der Raum besteht, solange es fühlende Wesen gibt.

Vielen Dank!

Das Gespräch führte Heike Schmick, ins Deutsche übertragen von Dr. Axel Brintzinger und Jens Grotendorf